

# #Grace

**Was du für deine Nachfolge  
unbedingt brauchst**

Kyle Idleman

Deutsch von Renate Hübsch

## **Vermutung 2: Jesus interessiert sich mehr für frommes Reden als für mich.**

Hast du bemerkt, wie die Frau am Brunnen das Thema wechselt? Sie versucht, Jesus abzulenken, indem sie ein frommes Thema anschneidet. Sie versucht, diese Kollision zu vermeiden, indem sie ihn in eine theologische Debatte verwickelt, die endlos ausufern kann.

Warum wird heutzutage die Gnade so oft verpasst und übersehen? Weil Gemeinden sich endlos mit theologischen Debatten und unterschiedlichen Interpretationen aufhalten. Mich erschüttert es, wie leicht wir uns mit religiösen oder auch nur scheinreligiösen Debatten vom Wesentlichen abbringen lassen. Und besonders neigen wir dazu, wenn das, womit wir uns da gerade beschäftigen, etwas unbequem für uns wird.

Wie die Frau am Brunnen haben wir die Tendenz, auf fromm umzuschalten, wenn Jesus ein wenig zu direkt und persönlich wird. Als Pastor gerate ich auch immer wieder in solche Situationen und habe meine eigene Theorie dazu entwickelt. Je mehr sich jemand über etwas aufregt, das sehr eindeutig unter die Kategorie theologische Interpretation oder Meinung fällt, umso wahrscheinlicher ist es, dass er zu vermeiden versucht, dass Jesus zu direkt in sein Leben hineinredet.\*

Ich habe mich lange Zeit immer sehr schnell in so etwas hineinverwickeln lassen. Schrieb mir jemand eine Mail über irgendeine interpretatorische Feinheit, die ich angeblich übersehen hatte, schoss ich sofort zurück und verteidigte meine Interpretation. So ging das eine Weile hin und her. Heute mache ich das kaum noch. Ich will nicht sagen, nie mehr. Wenn du es testen möchtest, bitte sehr. Aber ich lasse mich nur noch selten aus der Reserve locken. Ich habe verstanden: Wenn jemand besonders interessiert ist an frommen Theorien oder theologischen Debatten, dann häufig deshalb, weil er nicht will, dass Jesus ihm zu nahe kommt.

Die samaritanische Frau nimmt fälschlich an, dass die frommen Theorien Jesus mehr interessieren als sie. Also versucht sie, ihn in eine religiöse Debatte zu verwickeln.\*\*

## **Vermutung 3: Was er anbietet, ist zu schön, um wahr zu sein.**

Diese Frau glaubt nicht, dass es Wasser gibt, das ihren Durst für immer stillen kann.

Sehen wir uns noch einmal ihre Geschichte an. Darin gab es jede Menge Männer, die ihr alles Mögliche versprochen haben, und jetzt ist sie skeptisch. Vielleicht sogar zynisch. Sie traut keinem Mann, der dem Anschein nach mehr verspricht, als er halten kann.

Sie hat eine Reihe von falschen Vermutungen über Jesus und über die Gabe, die er ihr anbietet. Diese Vermutungen halten sie auf Abstand. Jede einzelne davon ist wie ein Ziegel in der Mauer, die sie von der Gnade trennt. Und im Verlauf des Gesprächs kommt sie an einen Punkt, wo ihre Mauer bröckelt. Also versucht sie, das Gespräch zu beenden.

„Ich weiß, dass der Messias kommen wird“, entgegnete die Frau. („Messias“ ist das hebräische Wort für „Christus“.) „Wenn er kommt, wird er uns alle diese Dinge erklären.“ (Joh 4,25)

Hast du die Ironie bemerkt? Sie sagt zu Jesus: *Ich weiß, wenn Jesus kommt, wird er uns alles erklären*. Natürlich weiß ich es nicht genau, aber ich bin mir ziemlich sicher, dass Jesus sich ein Lächeln nicht verkneifen konnte, als er ihr antwortete:

„Du sprichst mit ihm; ich bin es.“ (V. 26)

Das ist die einzige Begebenheit in seinem ganzen Leben, bei der Jesus jemandem von sich aus und ganz direkt sagt, dass er der Messias ist, der Sohn Gottes. Und dieser Jemand ist eine samaritanische Frau mit zweifelhaftem Ruf, die fünfmal verheiratet war und jetzt mit dem sechsten Mann zusammenlebt. Nicht schlecht für die Gnade, oder?

## Von der Gnade verfolgt

Wenn man die Wahrheit über das eigene Leben nicht wahrhaben will, wenn das eigene Leben so verfahren ist, dass man nicht mehr weiß, wohin man den nächsten Schritt setzen soll, wenn man sich selbst nicht verzeihen kann und Scham und Schuld zu ständigen Begleitern geworden sind, dann kann man sich nur sehr schwer vorstellen, dass die Gnade *für uns* ist. Glaub mir, ich weiß, wovon ich rede.

Vielleicht denken einige, das Schlimmste, was passieren kann, ist, dass ihre geheimsten Geheimnisse und verborgensten Sünden ans Tageslicht kommen. Sie fürchten, irgendjemand könnte einer Sache auf die Spur kommen, die schon lange zurückliegt. Und von der möglichst niemand erfahren sollte. Und da Gott bereits davon weiß, gehen sie ihm aus dem Weg. Sie glauben, das Schlimmste, was passieren kann, ist, dass man ihnen auf die Schliche kommt und sie gezwungen sind, sich der Wahrheit zu stellen.

Aber das ist nicht das Schlimmste. Das Schlimmste, was passieren kann, ist, dass ihnen *nie jemand* auf die Schliche kommt. Dass es nie herausgefunden wird. Dann schleppen sie sich ein Leben lang ab mit der Last von Schuld und Scham. Das Schlimmste, was passieren kann, ist, dass wir unser Leben lang versuchen, vor Gott wegzurennen, weil wir glauben, er verfolge uns, um unsere Schulden bei ihm einzutreiben – dabei verfolgt er uns, um uns zu schenken, was wir nie bezahlen könnten.

## Vater und Sohn

Mein Onkel David und sein Sohn Wes haben sich immer wieder mal angerufen. Und nach ein paar Monaten fanden sie, es sei an der Zeit, sich persönlich zu begegnen. Sie beschlossen, sich in der Mitte zu treffen – bei uns in Kentucky. Wir machten ein Mini-Familientreffen daraus und meine Großeltern und andere Verwandte freuten sich sehr darauf, Wes kennenzulernen.

Ich werde nie vergessen, wie ich in der Einfahrt stand und beobachtete, wie Wes mitsamt seiner wunderbaren Familie vorfuhr und mein Onkel nervös auf den Minivan zuging. Wes

stieg aus und uns traten allen die Tränen in die Augen, als Vater und Sohn sich zum ersten Mal umarmten.

Ich stand zu weit entfernt, um hören zu können, was sie sagten. Aber Wes überreichte meinem Onkel ein Geschenk. Später erzählte mir jemand, was es war: eine Armbanduhr. Mein Onkel war sichtlich bewegt, obwohl ich nicht ganz verstand, warum dieses Geschenk ihm so viel bedeutete.

Später am Tag zeigte mein Vater mir die Uhr. Eine schöne Uhr, nichts dagegen zu sagen. Aber ich verstand noch immer nicht. Dann sagte mein Vater, ich solle die Uhr umdrehen. Auf der Rückseite waren zwei Worte eingraviert. Zwei Worte, die die Macht haben, alles zu verändern.

REINE GNADE.

## Reine Gnade

Diese Gnade wirkte sich sehr bald auf meinen Onkel aus. Die Last von Scham und Schuld war wie weggeblasen. Sein verbittertes Herz wurde weicher. Nicht lange nach dieser Begegnung sagte er mir in einem Gespräch, dass er mich liebe. So etwas hatte er mir noch nie gesagt. Er engagiert sich wieder in einer Kirchengemeinde und der dortige Pastor gehört inzwischen zu seinen engen Freunden.

Was mich am meisten überrascht, ist, dass ich diese Geschichte hier erzählen darf. Ich hatte angenommen, es sei meinem Onkel nicht recht. Schließlich hatte er so lange so viel dafür getan, dass alles ein Geheimnis blieb. Ich war mir also nicht sicher, ob er zustimmen würde. Doch er antwortete auf meine Frage:

Bitte fühl dich ganz frei, meine Geschichte zu erzählen, und zwar so, dass Gottes Liebe, Erbarmen und wunderbare Gnade jedem, der all das auch braucht, ganz deutlich werden.

Die Antwort von Onkel David erinnert mich an die Veränderung, die im Herzen der Frau am Brunnen vor sich ging. Bevor sie Jesus begegnete, wollte sie möglichst von niemandem gesehen werden. Sie wollte nicht, dass andere ihre Geschichte kannten, und wo das doch der Fall war, wollte sie selbst davon lieber nichts wissen. Sie konnte sich nicht verzeihen, was sie getan und wozu sie geworden war. Aber dann hatte sie eine Kollision mit der Gnade und plötzlich sah sie die Dinge anders.

Die Frau ließ ihren Wasserkrug stehen, ging in den Ort zurück und sagte zu den Leuten: „Kommt mit, ich habe einen Fremden getroffen, der mir alles auf den Kopf zugesagt hat, was ich getan habe! Ob er wohl der Messias ist?“ Da machten sich die Leute aus dem Ort auf den Weg zu Jesus. (Joh 4,28-30)

Wenn Gottes Erbarmen und seine Gnade mit unserer Schuld und Scham kollidieren, dann gibt es Tränen, aber es ist zugleich wunderbar. Jesus weiß von allem, was wir je in unserem Leben getan haben, aber er will ganz sichergehen, dass *wir* wissen: Seine Gnade ist größer.

- \* Je weniger dir diese Theorie gefällt, desto mehr bestätigst du, dass sie stimmt. Ich sag's ja nur.
- \*\* Kleiner Tipp: Den Sohn Gottes in eine theologische Debatte zu verwickeln, scheint mir keine Erfolg versprechende Strategie.

## #Kapitel 3

### **Entlastender als alles, was wir bedauern**

Es war ein Donnerstagabend und ich lag neben meiner Frau im Bett. Sie war schon eingeschlafen, aber ich war wach, starrte an die Decke und dachte über meine Predigt für das Wochenende nach. Das Thema, um das sie sich drehen sollte, war: Lernen, mit dem eigenen Versagen zu leben. Dinge, die uns leidtun, können uns in einem eisernen Klammergriff halten, der nicht nur demoralisierend, sondern lähmend sein kann. Wir kommen keinen Schritt vorwärts, weil wir uns mit etwas herumquälen, das wir nicht ungeschehen machen können. Dieses Bedauern konzentriert sich gern auf einen ganz bestimmten Moment, eine Zeit und einen Ort, wo wir etwas getan oder nicht getan haben, und jetzt müssen wir mit den Konsequenzen leben.

Ich lag also da und grübelte und betete über dieser Predigt, als ich plötzlich einen lauten Krach aus unserem begehbaren Kleiderschrank hörte. Ich sprang aus dem Bett, rannte hin und sah, dass der große Spiegel, der an der Tür gehangen hatte, in tausend Scherben auf dem Fußboden lag. Damit legte er etwas frei, das ich sehr bedauerte. Jetzt sah man das Loch in der Tür.

Und wie kam das Loch in die Tür? Ich habe schon befürchtet, dass du das wissen willst, auch wenn du es dir wahrscheinlich schon denken kannst. Ich hatte eine Auseinandersetzung mit meiner Frau. Um ehrlich zu sein, weiß ich schon nicht mehr, worum es ging.\* Jedenfalls wurde ich wütend, verlor die Beherrschung und schlug mit der Faust ein Loch in die Tür.

Das hatte ich wirklich nicht erzählen wollen.

Das Ganze war eine Sache von Sekunden. Aber es war geschehen.

Ich wünschte, es wäre nicht geschehen.

Ich wünschte, ich könnte noch mal in die Situation zurückkehren und ein geduldiger, freundlicher Ehemann sein.

Ich wünschte, ich hätte mit Selbstbeherrschung und Nachgiebigkeit reagiert.

Hab ich aber nicht.

Nachdem der Schaden angerichtet war, hoffte ich, meine Frau würde die Sache vergessen und die Kinder würden nichts bemerken. Ich machte mir Sorgen, was die Menschen, die mich predigen hören oder meine Bücher lesen, wohl von mir denken würden, wenn sie erfuhren, dass ich so ausgerastet war. Ich bekämpfte meine Reue, indem ich den Beweis meiner Unbeherrschtheit verdeckte und dann versuchte, die ganze Sache zu vergessen. Ich fuhr in den Baumarkt und kaufte einen großen Spiegel, hängte ihn an die